

bachtales liegt, in 2170 m Höhe etwa 200 m SE des Freudenendkopfes herab nahe an der Sommerer Alm vorbei bis an den Rand der tiefen Erosionsrinne des Wolfbaches verläuft, ergaben sich bei zwei Teilstrecken signifikante Längenänderungen im cm-Bereich auf ca. 50 m Meßdistanz. Diese beiden Teilstrecken fallen mit Hangstufen zusammen.

Das Meßprofil II verläuft von 2100 m Höhe E unterhalb der Kote 2228 in gerader Linie hangabwärts ca. 200 m N der Sommerer Alm vorbei bis hin an die Kante der Erosionsrinne des Wolfbaches. Der Abstand zwischen Meßpunkt 1 und Meßpunkt 2 hat sich innerhalb von zwei Jahren um 70 cm vergrößert. Im Bereich des Rutschkörpers selbst liegen die Veränderungen im cm-Bereich und nur selten darüber. Sie fallen mit Hangstufen zusammen, die dadurch am wahrscheinlichsten als Ausbißflächen rutschungsinterner Bewegungszonen zu erklären sind. Mit einer Bewegungsweite von 70 cm im Beobachtungszeitraum kommt der Grenzfläche Anstehendes-Rutschmasse eine dominante Rolle im Bewegungsbild zu.

Das Meßprofil III, welches ca. 150 m S der Breiteben Scharte (Kote 1937) in 2000 m Höhe beginnt, dann N der Kendlhof Alm vorbei bis an den östlichen Rand der steilen Rinne des Wolfbaches verläuft, ergab bei der Nachmessung 1979 an 5 der insgesamt 35 Teilstrecken Längenänderungen im cm-Bereich bis zu 10 cm. Der unterste Meßabschnitt, der im unmittelbaren Einflußbereich der steilgeböschten Erosionsrinne des Wolfbaches liegt, erfuhr eine Streckung um 40 cm und zeigt damit in diesem Meßprofil die stärkste Dynamik. Sie ist wahrscheinlich auch auf die den Böschungfuß unterschneidende Erosionswirkung des Wolfbaches zurückzuführen.

Die Untersuchungen werden vom Verfasser fortgesetzt.

Blatt 155 Hofgastein

Bericht 1979 über die Bestandsaufnahme von geotechnischen Risikofaktoren auf Blatt 155 Hofgastein

Von JOHANN ALBER

An Hand von Luftbildern, Geländebefahrungen und Angaben aus der Literatur wurde versucht, eine Vielzahl von verschiedensten geotechnischen Risikofaktoren im gesamten Gebiet des Kartenblattes zusammenzutragen. Geophysikalische Methoden wurden in diesem Rahmen nicht verwendet.

Die einzelnen Risikofaktoren wurden mit fortlaufenden Nummern versehen und auf Karteiblättern beschrieben.

Über 200 Risikofaktoren wurden erfaßt. Die Gesteine bzw. geologischen Körper wurden in Bezug auf ihre Härte, Massigkeit, Schieferigkeit, Klüftigkeit, Wasserführung und ihr mechanisches Verhalten in fünf verschiedene Gruppen unterschieden.

Die nach N einfallenden, hoch- bis teilbeweglichen dunklen Tonschiefer, Serizitphyllite, Quarzitschiefer, Schwarzphyllite und phyllitischen Kalkglimmerschiefer, im nördlichen Bereich des Arbeitsgebietes vorherrschend, stellen in N-fallenden Hängen ein vermehrtes Risiko und bei erhöhter Wasserführung ideale Bedingungen für Massenbewegungen jeglicher Art dar.

Gefährliche Wildbäche weisen in diesen Bereichen auf langsame rezente Hangbewegungen hin. Dazu gehören im Raum Dorfgastein der Mayerhofbach, der Luggaubach, der Harbach, der Aubach und Kampbach, im Bereich um Hofgastein der Steinbach und der Leidalmbach. Südlich von Hofgastein sind die N-fallenden Hän-

ge des Remsach- und des Scheiblinggrabens in Bewegung, was durch zahlreiche frische Abrisse und Stauchwülste belegt werden konnte.

Im Großarlal sind besonders die Hänge südlich des Unterberg- und Harbaches und südlich des Elmaubaches in sehr langsamer kriechender und gleitender Bewegung, begünstigt durch das fast hangparallele Einfallen der Gesteinsschichten, und gekennzeichnet durch Abrißspalten und durch zahlreiche Muren an den Hangfüßen.

Die Gegend um Hüttschlag ist durch zahlreiche bekannte Bergstürze gekennzeichnet, wobei massige, wasserdurchlässige Kalkglimmerschiefer und Prasinite über mobilen wasserstauenden phyllitischen Kalkglimmerschiefern abgefahren sind.

Genannte Körper sind oft mit Moränen überdeckt, welche im untersten Bereich infolge Durchnässung durch erhöhten Wasseraustritt zu fließen beginnt, besonders gut beobachtbar im Hubalpen Graben und im südlichsten Bereich des Großarl Baches. Mächtigere Moränenpakete sind auch im Reitalpengraben und am Westhang südlich von Hütttau in Bewegung.

Im südlichen Bereich des Kartenblattes 155, in den massigen, klüftigen, wasserdurchlässigen granitischen Gneisen, stellen hauptsächlich Schutthalden als Geschiebefrachten ein potentielles Risiko dar. Die übersteilen Flanken des Köttschach-, des Anlauf- und des Mallnitzer Seebachtals weisen zahlreiche gefährliche Lawinenrinnen auf.

Blatt 156 Muhr

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen auf Blatt 156 Muhr

Von CHRISTOF EXNER (auswärtiger Mitarbeiter)

In der älteren Tauernliteratur scheint mitunter ein Goldbergbau „Kölnbrein“ auf, dessen Lage bisher unbekannt war. Ich fand die zugehörigen Stollen und Halden in der Kaltewandspitze-S-Wand. Der einige m-mächtige erzführende Quarzgang streicht N 15° E und fällt 45° E. Im S taucht er aus dem Gehängeschutt in Seehöhe 2605 m auf und zieht schräg nach NNE durch die Wand bis Seehöhe ca. 2730 m. Die oberflächlich sichtbaren Bergbauteile sind ein 50 m langer, 10 m tiefer und 5 m hoher Abbau im S und 4 Stollenmundlöcher oder Pingen im N (unmittelbar südlich des Gipfels der Kaltewandspitze P. 2822). Darunter befinden sich ausgedehnte kleinstückige Bergbauhalden am Fuße der Wand mit viel Gangquarz mit „Grauerz“, Kluftmylonit mit limonitischen Überzügen und Resten von Dachpappe. Gebäudereste aus Stein waren nicht auffindbar (Lawinen!). Das Nebengestein des Quarzanges besteht aus Bänder- und Schollenmigmatit, dessen Paläosom auch Quarz-Knollengneise (wahrscheinlich Geröllgneise), Scheelit und Karbonat führende Biotit-Fuchsit-Schiefer, Epidosit und Chlorit-Strahlstein-Schiefer enthält. Das Neosom besteht aus Aplitgneis, Aplit und Pegmatit mit 5 cm großen, idiomorph auswitternden Kalifeldspatkristallen. Regional folgt der Gangquarz einer Kluft, die gefügig der (bc)-Fläche der alpidischen Querstruktur dieses Gebietes entspricht (meridional verlaufendes Kalkmarmorband der Silbereckserie: Lange Wand–Untere Schwarzsee–Kaltewand).

Die Migmatite wurden in den prächtigen künstlichen Aufschlüssen rund um die Kölnbreinsperre des Malta-Wasserkraftwerkes studiert. Auffallend sind karbonatreiche Phyllonite, welche anscheinend rekristallisierte Quetschzonen in basischem Paläosom der Bändermigmatite darstellen. Ein solcher, mehrere m mächtiger Kar-